Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 26. Dienstag, den 1. Februar. 1887.

Die Vermehrung der Reichsarmee

ist, wie bekannt, bei der zweiten Lesung des Militärgesetzes vom Reichstage beschlossen worden, und zwar auf drei statt auf sieben Jahre. Der neu zu wählende Reichstag wird nach seiner Constituirung sofort abermals an diese Frage herantreten, und diesmal wird die Entscheidung sehr schnell fallen, denn eine neue Commissionsberathung ist ebenso unnütz, wie tagelange Debatten. Ueber den Gegenstand ist schon so viel gesprochen und geschrieben und wird in den noch ausstehenden Wochen der Wahlbewegung noch gesprochen und geschrieben werden, daß im Reichstage selbst nichts Neues mehr vorgebracht werden kann. Nach einigen Tagen wird man also zur Abstimmung schreiten, deren Resultat von den Neuwahlen abhängt. Wie das letztere sein wird, wissen wir nicht, zweifellos ist es aber, daß am 1. April die Armeeverstärkung um 41 000 Mann in Kraft treten wird. Wiederholt ist das in den Parlamenten gesagt, auch Fürst Bismarck hat es im preußischen Abgeordnetenhause letzthin ausgesprochen. Die Armeeverstärkung erfolgt also auf jeden Fall, sei es im Guten oder Bösen mit dem Reichstage.

In den letzten Tagen sind auch bereits Nachrichten verlautbart, welche beweisen, daß die Militärverwaltungen bereits eifrig bei den nöthigen Maßregeln sind. Bei uns wird in Militärsachen nicht aus der Schule geschwatzt, wie in Frankreich, wo keine neue Maßnahme ohne großes Halloh abgeht. In Frankreich spricht man und handelt, wir schweigen und handeln, Reden ist bekanntlich Silber, Schweigen Gold Die Pariser Deputirtenkammer, und vor allen Dingen die Pariser Presse, redet bei jeder militairischen Anordnung auf's Eifrigste mit; da ist kaum eine militairische Ordre, die unbesprochen bliebe, und um die es nicht Streitereien gäbe. Von alledem ist bei uns nichts zu merken; die militairische Maschine arbeitet mit wunderbarer Geräuschlosigkeit und Exaktheit, und erst, wenn Alles abgeschlossen, wird in der Regel überhaupt die Thatsache bekannt. So ist beispielsweise von der Fabrikation des deutschen Repetiergewehres in weiteren Kreisen auch nicht eine Silbe bekannt gewesen, bis nicht allein in der Spandauer Gewehrfabrik das 100000 Gewehr fertig war. Die militärische Straffheit, Promptheit und Verschwiegenheit durchdringt den ganzen mächtigen Armeekörper mit allen seinen Zweigen und Verwaltungsbranchen. Es ist das in gewisser Beziehung eine Welt für sich. Wir sehen das rege pulsirende Leben wohl, aber es bis in seine Einzelheiten zu verfolgen, ist unmöglich. Unsere Armee hat vor anderen vor Allem den immensen Vorzug voraus. Was auf dem Papier steht, haben wir auch, bis auf den letzten Mann, das letzte Pferd und den letzten Waffenrock; in anderen Staaten sind die Zahlen auf dem Papier und die der Wirklichkeit Dinge, die oft nicht in Einklang mit einander zu bringen sind. Bei dem complicirten Militärorganismus muß aber auch das kleinste Rädchen exakt funktioniren, wenn das ganze Werk keinen Schaden erleiden soll.

Auch bei der in Aussicht stehenden Armeeverstärkung sind die Einzelheiten der neuen Organisation geheim gehalten, wir kennen nur die großen Umrisse. Die große Mehrzahl der neuen Kadres kommt nach dem Reichslande, damit wird auch der letzte Rest der Befürchtungen vor einem plötzlichen Ueberfall durch Frankreich beseitigt. Das 15. Armeekorps ist jetzt bereits stärker, als die übrigen deutschen Korps, und bildet also nach der neuen Vermehrung bereits eine Armee, die im Stande ist, einen plötzlichen Vorstoß auszuhalten. Selbstverständlich kommen nicht ausschließlich Neueinberufene nach dem Reichsland; im Gegentheil wird wohl die Bildung der neuen Verstärkungen wesentlich durch Abgabe einzelner Truppentheile aus dem Reiche nach Elsaß-Lothringen erfolgen, und eine nicht geringe Zahl von Mannschaften wird sich daher auf eine demnächstige Umquartierung vorbereiten müssen. Die hier entstehenden Lücken werden durch die Neuaushebungen und Neueinberufungen ausgefüllt werden. Die zur Verstärkung bereits bestehender Formationen bestimmten Mannschaften sollen bekanntlich in solchen Städten untergebracht werden, in welchen Vorbereitungen für die Aufnahme bereits vorhanden sind. Es läßt sich annehmen, daß die getroffenen Maßnahmen bis zur Entscheidung im neuen Reichstage geheim gehalten werden; dann wird aber auch schnellstens ihre Kundgebung resp. Durchführung folgen.

Tagesschau.

Thorn, den 31. Januar 1887.

101 Kanonenschüsse verkündeten am Sonnabend Vormittag den Berlinern, daß dem **Prinzen Wilhelm** abermals ein Sohn geboren ist. Dem Kaiser ist in dem jüngsten Prinzen der vierte Urenkel bescheert; demselben gingen voran die Prinzen Wilhelm, geb 6. Mai 1882 Eitel Friedrich, geb. 7. Juli 1883, und Joachim, geb. 14. Juli 1884. — Früh am Morgen machte Prinz Wilhelm dem kaiserlichen Großvater persönlich Meldung von dem frohen Ereigniß. In der ganzen Stadt wurde die Nachricht mit großer Theilnahme aufgenommen, Kanonendonner trug die Kunde weit hin. Wie bei jedem frohen Anlaß, der das Kaiserhaus betrifft, wurden auch diesmal dem Monarchen stürmische Ovationen dargebracht. Bei der Rückkehr der Artillerie-Abtheilung, welche die 101 Schüsse abgegeben, die unter den Klängen die „Wacht am Rhein“ am Palais vorüberzog, hatten sich dort viele Tausende zusammengefunden, die den Kaiser bei seinem Erscheinen am Fenster mit endlosen Jubelrufen begrüßten und dann im mächtigen Chor die Nationalhymne sangen. Im Centrum der Stadt hatten viele Gebäude geflaggt. Auch am Sonntag wurden dem Kaiser wiederholte Ovationen dargebracht.

Kaiser Wilhelm empfing am Sonnabend zunächst den Besuch des Prinzen Wilhelm, welcher die in der vergangenen Nacht erfolgte glückliche Geburt eines Sohnes anzeigte. Der Kaiser ließ sich dann verschiedene Vorträge halten und empfing mehrere Officiere. Dann statteten die kronprinzlichen Herrschaften, welche in Potsdam bei ihrem jüngsten Enkel gewesen waren, den Majestäten einen Besuch ab. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt.

Prinz **Heinrich** von Preußen ist zu kurzem Besuche in Darmstadt angekommen. Zum Frühjahr soll der Prinz ein eigenes Schiffscommando erhalten.

Unter dem Vorsitz des Fürsten **Bismarck** fand Sonnabend Nachmittag im Reichskanzlerpalais eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums statt.

72000 Mann **Reservisten** werden, wie officiell bestätigt wird, vom 7. Februar auf 12 Tage zur Ausübung mit dem neuen Repetiergewehr eingezogen. Die Maßregel entspricht der gleichen bei der Einführung des Mausergewehres. Der neue Reichshaushalt hat die Einberufung von 115000 Reservisten für dieses Jahr vorgesehen, es wird also wohl später noch eine zweite Einberufung erfolgen. Kriegerische Absichten sind dabei gänzlich ausgeschlossen.

Die **Ueberzähligen** des vorigen Jahres — 14000 Mann aller Waffengattungen — sind zum 2. und 3. April d. J. einberufen worden. Hier handelt es sich um die bekannten Armeeverstärkungen

Durch **Kaiserliche** Ordre ist der Militär-Oberpfarrer des VI. Armeecorps, Consistorialrath D. Richter (geb. 1842 zu Frankfurt a. Oder) zum evangelischen Feldprobst der Armee ernannt worden.

Die beunruhigenden **Gerüchte** von französischen Truppenconcentrirungen an der deutschen Grenze sind bereits für erfunden erklärt worden, aber der Kaiser hat doch bei den letzten Hoffestlichkeiten Anlaß genommen, gegenüber mehreren Generalen auszusprechen, er hoffe ganz sicher, der Friede werde ungestört bleiben. Dieses Kaiserwort wird gewiß dazu beitragen, das Vertrauen auf den Frieden zu stärken. — Die von der Nat. Ztg. gebrachte Mittheilung, Deutschland werde an der Grenze ebenfalls außerordentliche Barackenbauten vornehmen lassen, bestätigt sich nicht.

Ueber den Zustand des Königs **Otto** von Bayern sind wieder einige Mittheilungen eingegangen Der König hatte früher kein dringenderes Verlangen, als nach München zu gehen; der Wunsch ist zwar auch jetzt noch vorhanden, er selbst betont aber die Unausführbarkeit desselben mit dem Bemerken: „Ich bin ja krank, es geht nicht Das Volk darf einen König nicht krank sehen!“ So fristet denn Bayern's König sein Wahnleben in weltgeschiedener Einsamkeit fort. Obwohl die Wahnsinns-Visionen sich häufen und deren Consequenzen sich bedenklich geltend machen, ist das körperliche Befinden doch das beste. Der König kennt das Ende seines Bruders, nie aber kommt eine Bemerkung über den Dahingeschiedenen über seine Lippen. Er liebt es nicht, von den Mitgliedern seiner Familie, selbst nicht von seiner Mutter, besucht zu sein. Der entsetzliche Tod Ludwig's II hat die königliche Frau wohl wuchtig getroffen, mehr noch geht aber das Leiden ihres Sohnes Otto ihrem schwergeprüften Herzen nahe, denn er war stets ihr Liebling.

Ueber die angekündigte Kundgebung des **Papstes** an die Centrumspartei ist etwas Zuverlässiges immer noch nicht bekannt. Festzustehen scheint aber, daß der Papst früher bereits den Wunsch ausgesprochen hat, die Centrums-Partei möge für das Militär-Septennat stimmen. Die Köln. Ztg, bemerkt hierzu: „Es wird behauptet, die Person, oder die wenigen Personen, an welche die päpstliche Kundgebung gerichtet gewesen, hätten dieselbe geheim gehalten und der versammelten Fraction nicht mitgetheilt, um für jeden Preis den Sieg der Regierungsvorlage zu verhindern. Wäre der gesammten Fraction bekannt gegeben worden, welch' hohen Werth der Papst auf das Entgegenkommen des Centrum's in dieser Frage legte, so wären zweifellos hinlänglich viele Mitglieder entschlossen gewesen, für die Regierungsvorlage einzutreten.“

Die Eisenbahn-Armee des Ministers **Maybach** hat sich in Folge der vielen Eisenbahn-Verstaatlichungen in wenigen Jahren mehr als verdreifacht. Bei den preußischen Staatsbahnen sind gegenwärtig nicht weniger als 71075 etatsmäßige Beamte angestellt; daneben wird noch eine große Zahl Personen gegen Diäten, Tagelohn 2c. beschäftigt.

Das Bild im Spiegel.

Roman von **Viktorien Duval.**

(31 Fortsetzung).

25. Kapitel.

In der rua aurea.

Eine ganze Woche brachten Mr. Fisk, sein Neffe und Mrs. Driscoll in der herrlichen Metropole zu, welche Harry bereits bekannt war, wenigstens was das quartier latin betraf, denn er hatte ein Jahr in Paris zugebracht, um medicinische Vorlesungen anzuhören.

Selbstredend war ein jeglicher der Drei unablässig bemüht, eine Spur von den Livingstons zu entdecken.

Harry's Onkel waren die Augen jetzt vollständig aufgegangen. Es konnte ihm nicht entgehen, daß die schöne Mexikanerin ihren Gatten nicht zu finden vermochte, ja, daß sie nicht einmal wußte, wo sie ihn suchen sollte. Ebenso mußte er gewahren, daß seinen Neffen eine Unruhe verzehrte, welche an ihm zum Verräther ward, und mit Scharfblick kam er zu der Einsicht, daß sie sich alle Drei der nämlichen Aufgabe widmeten, wenn auch aus den verschiedensten Gründen.

Auf der amerikanischen Gesandtschaft, an die Harry sich am Tage der Ankunft noch gewendet hatte, konnte er nicht das Geringste über eine Mrs. Livingston oder einen Kapitain Driscoll erfahren.

So annoncirte er denn sofort — natürlich in englischer Sprache — in den verbreitetsten Tagesblättern, von der Hoffnung beseelt, eine Antwort von Fausta zu erhalten.

Das kleine Inserat war möglichst dunkel abgefaßt, um zu verhindern, daß Fausta's Angehörige davon Notiz nahmen und sich dasselbe zur Warnung dienen lassen konnten. Die Worte lauteten:

„Paris. Bin hier. Richten Sie sofort Brief an die amerikanische Gesandtschaft mit Angabe, wo ich Sie treffen kann.

Ph—s.“

Umsonst harrte er auf eine Antwort. Acht Tage vergingen in endloser Qual, bis er endlich einen kleinen Brief mit dem Poststempel „Lissabon“ erhielt.

In demselben Moment, daß seine Augen auf diesen Ortsnamen fielen, erinnerte er sich der Worte, welche er des todten Mannes Doppelgänger in dem meerumtosten Leuchtthurm auf Pomuck-Riff, der fast sein Sarg geworden wäre, sprechen gehört hatte:

„In Lissabon treffen wir wieder zusammen!“

Mit zitternden Fingern riß er den Brief auf und las:

„Um meinetwillen, Herr Doctor, suchen Sie uns nicht, bleiben Sie uns fern und scheuchen Sie sie nicht aus ihrer Ruhe auf! Ich liebe sie, wenn ich ihr Thun auch nicht zu billigen vermag. Um meinetwillen stören Sie ihren lang entbehrten Frieden nicht! Ich habe sie verlassen. Ich kann an dem Spiel, welches sie treiben, nicht Theil nehmen. Ich bin todt für die Welt! Ich habe mir meinen Beruf erwählt. Erschweren Sie mir mein Los nicht, indem Sie mich aufzufinden suchen. Leben Sie wohl, ich werde, so lange ich lebe, dankbar Ihrer gedenken!

F. L.“

Sie war nicht mehr bei ihnen? Sie war todt für die Welt? Sie hatte ihren Beruf erwählt? Allmächtiger Gott!

Wie vor einem Blitzschlag taumelte Harry zurück. Hatte sie Schutz gesucht hinter den Mauern eines Klosters? Welchen Sinn sonst hatten ihre Worte? Welchen raschen Schritt hatte sie gethan, sich allein überlassen unter fremden Menschen, in einem fremden Lande?

Und wo, wo war sie? Wo konnte er nach ihr suchen? Der Brief war aus Lissabon datirt. Das war nur ein schwacher Strohhalm, aber er war immerhin besser, als gar kein Anhalt. Irgend wo in dem schönen Portugal mußte sie sich aufhalten, und er mußte nach ihr suchen, bis er sie auffand.

Ohne Ueberlegung stand dieser Entschluß in ihm fest.

„Einen Versuch muß ich machen,“ sagte er sich. „Ich werde ein neues Inserat aufgeben, durch welches ich sie benachrichtige, daß von einem gewissen Tage an, ein Brief für sie auf dem Hauptpostamt in Lissabon lagern wird. Sie wird kommen, um den Brief abzufordern, und ich werde auf dem Posten sein und sie sehen. Es ist vielleicht ein recht thörichter Plan, aber es fällt mir kein gescheidterer ein!“

So weit mit sich ins Klare gekommen, war die nächste Frage: Sollte er allein gehen?

Er wußte, wie brennend die Ungeduld Gitana verzehrte; zudem, welche Erklärung konnte er seinem Onkel geben?

So beschloß er denn, Beide davon zu unterrichten, daß Miß Livingston von Lissabon aus an ihn geschrieben habe.

„Du — Du korrespondirst mit diesen Intriganten?“ rief Mr. Fisk mit Heftigkeit.

Als Antwort zeigte Harry ihm Fausta's Brief.

„So, das ist ja Alles recht schön, daß sie die Anderen verlassen hat und so weiter,“ versetzte der alte Herr, nachdem er gelesen und indem er Harry das Billett zurückgab, wenn es nicht nur so auf dem Papier steht, damit ein gewisser Zweck erreicht wird. Ich bin gerade kein Schwarzseher, aber was ich von der Mutter weiß, nimmt mich nicht besonders für die Tochter ein. Jedoch wir werden ja sehen! Jedenfalls wünschest Du, daß wir sofort nach Lissabon reisen?“

„In jeglicher Beziehung ist es das Vernünftigste,“ entgegnete Harry. „Hier ist jedes fernere Verweilen zwecklos. Folgen wir also der gegebenen neuen Spur. Wir können uns bereits heute Nachmittag auf den Weg machen.“

Gegen den **Diätenbezug** von Reichstagsabgeordneten will die anhaltische Regierung durch ihren Landtag Bestimmungen einführen, welche denen des Preußischen Landrechtes entsprechen.

Die **Bundesraths - Ausschüsse** haben ihre Anträge über den Gesetzentwurf betr. die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen jetzt dem Bundesrath unterbreitet.

Der **Reichsanzeiger** enthält den Erlaß vom 24. Januar 1887 betreffend die Ausdehnung von Verfügungen des Reichskanzlers auf die der Neu-Guinea-Compagnie gehörigen Salomon's Inseln.

Ueber **London** wird geschrieben: Das deutsche Schiff „Delphin" von Kiel, Kapitän Dose, kam, mit Wachholder und Salz beladen, von Little Popo am 6. November v. J. in Porto Seguro an der westafrikanischen Küste an und ankerte daselbst. Während der Nacht riß sich das Schiff los und strandete. Am nächsten Morgen kamen mehrere hundert Neger an Bord und plünderten das Fahrzeug. Der deutsche Commissar traf mit dem Häuptling der Eingeborenen ein Abkommen, wonach der Letztere die geraubten Waaren wieder ausliefern, dagegen ein Viertel des Ertrages des Schiffes und der Ladung erhalten sollte. Beides zusammen brachte bei der am 9. November abgehaltenen Auktion 57 Pfund. Nach Abzug der Kosten und des Antheiles des Häuptlings blieben netto 42 Pfd.

Die Fabrikation von **Pikrinsäure** in deutschen Fabriken für Frankreich erscheint doch noch recht aufklärungsbedürftig. Die Lieferung scheint nämlich nicht für die Militärverwaltung, sondern für einen Herrn E. Turpin in Paris zu sein, welchem unlängst ein deutsches Reichspatent (Nr. 38734) auf ein Verfahren zur Herstellung eines Explosivstoffes aus Pikrin ertheilt ist. Dieser Turpin soll wieder Lieferant fü Rußland sein.

Der **Consul** der Vereinigten Staaten in Düsseldorf läßt der Presse die folgende Nachricht zugehen; „Der Consul der Vereinigten Staaten steht im Interesse der Verbreitung deutscher Kunstwerke in Unterhandlung mit seiner Regierung und befürwortet auf's Wärmste die Herabsetzung des Zolles auf Gemälde, um einen besseren Verkauf derselben nach Amerika zu ermöglichen".

Die Berliner **Socialdemokraten** haben das Begräbniß von drei auf dem Eise verunglückten Parteigenossen zu einer Demonstration benutzt, die jedoch ohne Störung verlief.

Die Zahl der im Jahre 1886 im Deutschen Reiche angemeldeten **Patente** betrug 9991, während 1885 nur 7417 angemeldet wurden. Trotz dieser Zunahme der Anmeldungen war aber die Zahl der ertheilten Patente mit 4008 noch um 10 geringer, als im Vorjahre. Im Ganzen sind seit dem 1. Juli 1877 im Deutschen Reiche 73576 Patente angemeldet, auf welche 38569 Ertheilungen erfolgten. Gelöscht wurden in demselben Zeitraum 27320 Patente.

Amerikanische Blätter moquieren sich darüber, daß die Reise von Liebknecht und dem Aveling'schen Ehepaar so viel Geld verschlungen habe. Die Rechnung weist u. A. einen Posten von 600 Dollars für Wein, Cigarren, Bouquets und Parfümerieen auf.

An der deutsch-französischen **Grenze** soll ein ehemaliger Dragoner verhaftet worden sein, der einem französischen Officier ein deutsches Repetiergewehr habe besorgen wollen.

Morgen **Dienstag** gehen die zur Verstärkung der italienischen Garnison in Massauah bestimmten 12 Kompagnieen und 2 Geschütze nach Afrika ab. Die Italiener werden dann 4000 Mann stark sein. Da die Stadt stark befestigt ist, genügen 2000 Mann zur Vertheidigung. Mit den anderen 2000 Mann sollen militärische Operationen, falls nothwendig, unternommen werden. Von einem weiteren Vormarsch der Abessynier gegen die Stadt ist nichts bekannt geworden. — Die Gemeindebehörde von Rom hat beschlossen, dem deutschen archäologischen Institut aus Anlaß des Todes des Professors Henzen ihr Beileid auszusprechen und dessen Büste auf dem Kapitol aufzustellen. — In Süditalien hat ein großes Gefecht zwischen Soldaten und Briganten stattgefunden. Auf beiden Seiten waren viele Todte und Verwundete.

Die extremen Radikalen haben den ersten Angriff gegen das Ministerium **Goblet** gemacht, indem sie die Streichung des Cultusetats forderten. Der Ministerpräsident Goblet erklärte, bei der einfachen Etatsforderung könne nicht über die große Frage der Trennung des Staates von der Kirche entschieden werden. Dazu gehöre ein besonderes Gesetz. Mit 340 gegen 180 Stimmen beschloß das Haus dann, in die Berathung des Cultusbudgets einzutreten, gab also dem Minister Recht. — Am Sonnabend fand bei dem Minister des Auswärtigen Flourens ein großes Diner statt, an welchem alle Botschafter, auch der deutsche, theilnahmen. Präsident Grévy empfing die madagossischen Abgesandten. — Zu den französischen Baracken-Bauten und den Aeußerungen, dieselben seien nur zur Aufnahme von Reservisten und Landwehrleuten bestimmt, bemerkt die Straßb. Post: „Wir wollen darüber nicht weiter reden, sondern die Lage der genannten Orte Gérardmer, Corcieux, Bruyères und Saint - Dié näher ansehen. Ohne weiteres findet man, daß diese 4 Orte gewissermaßen eine strategische Lage zu einander haben. Das weiter zurück gelegene Bruyères bildet den Stützpunkt für die von Norden nach Süden längs der oberelsässischen Vogesengrenze laufende Linie Saint-Dié-Corcieux-Gérardmer. Die letztgenannten drei Ortschaften liegen durchschnittlich je 15 Kilometer von der Grenze entfernt. Das Ganze ist, militärisch genommen, eine Angriffsstellung, welche nach Süden in Belfort ihre Fortsetzung hat!" Das mag ganz richtig sein, aber ebenso richtig bleibt, daß auch auf deutscher Seite ähnliche Anlagen existiren und somit die neuen Bauten keine weitere Gefahr bedeuten. Thäten sie das, so würde die Grenzbesatzung auf deutscher Seite bereits verstärkt sein. — Der französische Armeeausschuß hat einstimmig den Bericht des Deputierten Laisant zu den ersten zwei Titeln angenommen. Der Bericht ist der Kammer dann zugegangen.

Luxemburger **Blättern** zufolge hätte die Polizei in dem preußischen Grenzorte Echternacherbrück den Heerd einer socialistischen Gruppe entdeckt, die unter dem Vorwande, eine Hilfskasse zu errichten, eine Verbrüderung der an der Grenze wohnenden Luxemburgischen Arbeiter mit der deutschen Socialistenpartei erstrebte.

Sehr beachtet werden die Erklärungen Lord **Salisbury's** im Parlament über die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich. Er sieht die Lage als ernst an, aber keinesfalls als ernster, wie sie überhaupt in den letzten Jahren gewesen. Jedenfalls sieht sich auch England vor, um bei einem plötzlichen Kriegsausbruch nicht überrascht zu werden. Die Freiwilligen Truppen in England sollen neue Feldgeschütze erhalten, alle englischen Kohlenstationen sollen so schleunig wie möglich befestigt werden.

Die **Wahlen** zum dänischen Abgeordnetenhause haben keine wesentliche Veränderung in der Zusammensetzung des Hauses herbeigeführt. Die Regierungspartei, die Conservativen haben 10—12 Sitze gewonnen, ist aber auch so erst halb so stark nur, wie die radikale Opposition. Die Socialisten verloren von ihren drei Sitzen zwei an die Conservativen.

Die bulgarische **Regierung** hat der Türkei mitgetheilt, daß sie, um den Großmächten ihren Eifer für die Beendigung der schwebenden Krisis zu bekunden, in die Bildung einer mit Angehörigen der Russenpartei gemischten Regierung einwillige und bereit sei, aus den Reihen ihrer Gegner einen Regenten und zwei Minister zu entnehmen, sobald die Pforte einen annehmbaren Thronkandidaten officiell vorgeschlagen haben werde. Weiter hat die Regierung dem französischen Konsul, der die Vertretung der russischen Unterthanen in Ostrumelien führt, davon Kenntniß gegeben, daß der russische Unterthan Nabokow, Urheber der Revolte in Burgas, zum Tode verurtheilt sei. Der Konsul wird ersucht, diese Nachricht an die russische Regierung zu übermitteln. Vollstreckt wird das Todesurtheil schwerlich werden.

Der Herzog von **Leuchtenberg**, der wirkliche Throncandidat von Bulgarien, hat sich von Petersburg nach Wien begeben. Es handelt sich dort um einen vertraulichen Meinungsaustausch. — Das Petersburger Journal äußert sich in ziemlich hochtrabenden Tone über die in Konstantinopel wegen der bulgarischen Frage stattfindenden Besprechungen. Das Blatt muß aber doch eingestehen, die Verhandlungen könnten ihren Nutzen haben. Und den werden sie auch wohl hoffentlich haben. Nachgerade hat man selbst in Petersburg eingesehen, daß es auch in der Politik besser ist, um die Wand herumzugehen, statt mit dem Kopf hindurch rennen zu wollen. Rußland kann außerordentlich schon den vollen Schein des Selbstbewußtseins wehren, wenn es nur im Stillen nachgiebt. — Das schon früher erwähnte Gesetz betr. die Besteuerung des Einkommens aus russischen Eisenbahnpapieren ist jetzt publiciert.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz,** 28. Januar. (Krbl.) Am Montag Abend wurde das Br.'sche Ehepaar aus Osche von zwei Strolchen zwischen Heinrichsdorf und Terespol in der Schlucht, wo vor mehreren Jahren von den Gebrüdern Trzynski der Besitzer Rutkowski-Heinrichsdorf ermordet wurde, angefallen, und der Mann wurde dabei an dem Kopfe verwundet. Durch einen herannahenden Wagen wurden aber die Strolche verscheucht.

— **Graudenz,** 29. Jan. Die Parteiverhältnisse für die bevorstehende Reichstagswahl haben sich jetzt auch bei uns geklärt und es ist zu hoffen, daß keine Zersplitterung der deutschen Stimmen eintritt.

— **Strasburg,** 27. Jan. Von der mit Riesenschritten ihrer Vollendung entgegengehenden Eisenbahn Strasburg-Soldau wird in unserm Kreise mancherlei Gewinn erhofft; besonders erwartet man eine erhebliche Aufbesserung der trostlosen landwirthschaftlichen Verhältnisse. Wieviel von dem Gehofften sich erfüllen wird, ist heute schwer zu sagen, doch läßt sich mit vieler Wahrscheinlichkeit behaupten, daß z. B. in den nach Gorzno zu belegenen Landstrichen frisches Leben pulsiren wird. Nicht nur daß in jener Gegend viel Getreide gebaut, Vieh gezüchtet, Mehl- und Ziegelfabrikation betrieben wird, es finden sich dort auch die bedeutendsten Waldbestände der Provinz. Abgesehen davon dürften die bedeutenden landwirthschaftlichen Reize und die gesunde Lage von Gorzno und Umgegend, wenn ihre Vortheile erst hinlänglich bekannt werden, den Ort zu einem beliebten Sommeraufenthalt für solche Leute machen, die das Gute auch in der Nähe zu würdigen wissen. Für die vorerwähnten Industriezweige bezw. deren Fabrikate eröffnet sich durch den Bahnhof Radoszk ein weites Absatzgebiet, und dort sowohl wie in der Umgegend rüsten sich unternehmende industrielle Hände. Möchten sie überall die nöthige Unterstützung finden, damit ihrem Wollen auch das Gelingen folge.

— **Marienburg,** 28. Januar. Von der Kgl. Regierung ist die Genehmigung zur Abhaltung einer Lotterie gelegentlich des am 4. Juni dahier stattfindenden Luxus - Pferdemarktes ertheilt worden. Die Lotterie umfaßt 15,000 Loose à 3 Mark und können letztere in der Provinz Westpreußen (nicht in der ganzen Monarchie) vertrieben werden.

— **Braunsberg,** 28. Jan. Einer Frau wurde in einem Kaufgeschäft ein aus Hartblei gefertigtes, den echten Geldstücken täuschend ähnlich nachgeahmtes Fünfzigpfennigstück, das seiner hellen Farbe wegen auffiel, abgenommen und polizeilich confisciert.

Locales.

Thorn, den 31. Januar 1887.

— **Westpreußischer Provinzial-Landtag.** Von den Vorlagen für den morgen am Dienstag beginnenden Westpreußischen Provinzial-Landtag sind außer den Etats- und Rechnungsvorlagen und dem Jahresbericht des Provinzial - Ausschusses nur wenige von allgemeinerem Interesse. Besonders erwähnenswerth sind eine solche, betreffend die Kündigung der 4procentigen Anleihescheine des westpreußischen Provinzialverbandes und die Aufnahme einer neuen zu 3 oder 3½ Procent verzinslichen Anleihe von acht Millionen Mark für Zwecke des Provinzial Hilfskassen- und Meliorationsfonds; ferner ein Nachtrag zum Statut für die Errichtung einer Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse, welcher den Deichbeamten den Eintritt in diese Kasse ermöglicht, und eine Vorlage, betreffend die Gewährung einer Beihilfe an den Kreis Schwetz zur Herstellung der Sekundär-Bahn Terespol-Schwetz. Für den Provinzial-Ausschuß sind 5 Neuwahlen vorzunehmen, und zwar für den zum Präsidenten des Provinzial-Landtages gewählten Grafen Rittberg für Herrn Oberbürgermeister Thomale, welcher in Folge von Krankheit ausgeschieden ist, und für die nach dem Turnus ausscheidenden Mitglieder Herren v. Auerswald-Rosenberg, Hoene-Pempau und Langner-Illowo; ferner die fünf Stellvertreter dieser Herren. Der Hauptetat der Provinzial-Verwaltung pro 1887/88 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 5760000 Mark ab, 399500 Mark höher als im Vorjahre. Dabei enthält der Etat an außerordentlichen Ausgaben diesmal nur 38757 Mark zur Schuldentilgung. Die Landarmenbeiträge der Kreise sind auf 817400 Mark veranschlagt (34900 Mark mehr als im Vorjahr). Die Wiederherstellung der durch die Ueberschwemmung im vorigen Frühjahr durchbrochenen Nehrungs-Chaussee hat der Provinz 34400 Mark gekostet. Der Etat zur Pflege von Kunst und Wissenschaft schließt auch diesmal auf 36500 Mark ab. An Beihilfen sollen, wie bisher, gezahlt werden: Dem botanisch-zoologischen Verein für Westpreußen 1000 Mark, der naturforschenden Gesellschaft 2000 Mark, dem Verein für die Geschichte Ost- und Westpreußens zu Königsberg 300 Mark, dem westpreußischen Geschichtsverein 1000 Mark, den Alterthumsgesellschaften in Elbing und Graudenz je 300 Mark. Die Beihilfe für den gewerblichen Central-Verein soll von 1500 auf 2000 Mark erhöht werden, da der Minister für Handel und Gewerbe sich für diesen Fall zu einer gleichen Erhöhung des Staatszuschusses bereit erklärt hat. Für das Provinzalmuseum sind 9000 Mark Ausgaben, für die Aufnahme und Veröffentlichung von Geschichts- und Baudenkmälern 11000 Mark, für das Gewerbemuseum 3500 Mark ausgeworfen.

— **Jagdschluß.** Der Bezirksausschuß zu Marienwerder hat bestimmt, daß die Jagd auf Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen im diesseitigen Regierungsbezirk mit dem 31. Januar d. J. geschlossen ist.

— **Meisterprüfungen im Baugewerbe.** Der Handelsminister hat die Königl. Regierungen veranlaßt, sich gutachtlich darüber zu äußern, ob und in welchem Maße der Zustand des Baugewerbes Mißstände erkennen läßt, welche die Wiedereinführung der Meisterprüfungen für das Baugewerbe wünschenswerth erscheinen lassen. Sollten die Regierungen sich für eine Wiedereinführung des Befähigungsnachweises erklären, so wird eine Aeußerung darüber erfordert, wie der Kreis der-

---

„Soll Mrs. Driscoll uns begleiten?"

„Unbedingt. Es wäre grausam, sie allein hier zurückzulassen; verfolgen doch ihre und unsere Interessen ein und dasselbe Ziel!"

Harry bedurfte keiner Ueberredungskunst, um Gitana dem neuen Plan geneigt zu machen. Ihr ganzes Sein ging auf in einem einzigen Gefühl, den Mann aufzufinden, der seit Jahresfrist kein Lebenszeichen von sich gegeben hatte, als zählte er bereits zu den Todten unter der Erde.

Es waren Tage, welche Harry wie ein schwerer Traum erschienen, die vergingen, bis der Dampfer endlich sich der malerischen Hauptstadt Portugal's nahte. Eine Stunde später fand sich die kleine Gesellschaft in einem der besten Hotels untergebracht.

Es war am Nachmittag, als die Ankunft erfolgte, und es dunkelte bereits, als das Diner vorüber war. Gern überließ Harry es seinem Onkel, Mrs. Driscoll zu unterhalten und sie in den belebten, reich illuminirten Schloßpark zu führen, in dem Musikkapellen spielten, unter deren Klänge sich das Rauschen von Springbrunnen mischte, während schöne, gluthäugige Frauen der Aristokratie ihre Pariser Toiletten zur Schau trugen und den Schmeicheleien der ihnen zur Seite wandelnden Grandseigneurs lauschten. Für Harry besaß dieses farbenprächtige Treiben keinen Reiz. Sein Weg führte durch die reizenden Hügelstraßen, deren aus weißem Marmor aufgeführte Häuser grünes Weinlaub und blühende Schlingpflanzen umkränzen, nach dem Hauptpostamt. Den Hut tief in die Stirn herabgezogen, postirte er sich in den Schatten eines mächtigen Pfeilers und gab sich den Anschein, als lese er in einer Zeitung, während in Wirklichkeit seine Augen einen Jeden musterten, der kam oder ging.

Einmal glaubte er die dürre Gestalt Abraham Kappel's zu sehen, um im nächsten Moment bei genauer Prüfung seinen Irrthum zu gewahren. Bald darauf wurden die Schalter geschlossen und er entfernte sich, mißmuthig, zögernd.

Wenn er Fausta nicht auf diesem Wege finden konnte, dann war er rathlos; wie sonst sollte er ihren Aufenthalt erforschen? Wenn er inserirte und sie um eine Begegnung bat, sie aber ein Zusammentreffen mit ihm vermeiden wollte, so konnte das nur die Folge haben, sie zu noch größerer Zurückgezogenheit und beharrlicherem Schweigen zu veranlassen.

Zu unruhig, um ins Hotel zurückzukehren, wanderte er ziellos durch die fremden, lebhaften Straßen. Mehr als einmal war es ihm, als ob er inmitten dieser bizarr kostümirten Menge die lange, hagere Gestalt von Abraham Kappel oder die schöne graziöse Erscheinung Mistreß Livingston's habe auftauchen sehen, um stets zu entdecken, daß seine aufgeregte Phantasie ihn getäuscht habe.

Jetzt war er in die rua aurea eingebogen. Achtlos schritt er an den Schaufenstern der hier etablirten, glänzenden Goldschmiedläden vorüber, nur einen Blick auf und zu auf die ausgestellten Gegenstände werfend. Plötzlich — eben passirte er einen jener Antiquitätenläden, welche im fremden Lande besonderen Reiz für den Kenner besitzen, als er mit einem Male wie angewurzelt stand. Sein Blick war auf eine Scene gefallen, welche seine ganze Aufmerksamkeit fesselte. Nach den Geberden der betheiligten Personen zu urtheilen, handelte es sich um ein Kaufgeschäft, hinsichtlich dessen eine Einigung in Frage stand. Aber nicht das rief Harry's Theilnahme wach. Ganz und vollständig concentrirte sich sein Interesse auf Diejenige, mit welcher der Händler in scheinbar lebhaftem Dispnt zu sein schien.

Es war ein sehr schlankes Mädchen, einfach gekleidet; hinter ihr stand ein Knabe.

Mit sichtlicher Aufmerksamkeit betrachtete der Händler ein Perlenhalsband mit goldenen Gliedern, welches sie ihm überreicht hatte, zweifellos, um den Schmuck zu veräußern.

Nur mit Anstrengung unterdrückte Harry einen lauten Aufschrei.

Auf den ersten Blick hatte er diese anmuthige Erscheinung erkannt, gleich welcher es in der ganzen Welt nur diese einzige gab. Er brauchte nicht ihre melodische Stimme zu hören, um zu wissen, wer sie sei.

Seine Pulse schlugen heftig und alles Blut drängte ihm zu Kopfe, daß es ihm minutenlang vor den Ohren brauste, wie das Toben von Meereswogen.

Dann — unwillkürlich trat er näher, Schritt um Schritt.

„Ich muß so viel dafür bekommen, daß ich die Ueberfahrt nach Amerika bestreiten kann," hörte er jetzt die Stimme sagen, welche für ihn die süßeste auf Erden war. „Das Halsband ist viel mehr werth!"

Sie sprach bedrückt, aber dennoch mit Festigkeit.

Noch stand Harry vor jedem Blick verborgen; die Antwort des Händlers lautete ausweichend; er versuchte, zu feilschen; da, mit einem raschen Entschluß, der widerlichen Scene ein Ende zu machen, trat Harry hastig an die Gruppe heran, um, indem er die Hand nach dem Halsband ausstreckte, in sehr entschiedenem, geschäftsmäßigem Tone zu sprechen:

„Ich gebe Mademoiselle fünfzig Pfund Sterling für diesen Schmuck!"

Ein unterdrückter Schrei brach sich von Fausta's Lippen. Sie kehrte sich um; wie verglast begegneten ihre Augen den seinen und ihr Antlitz ward aschfahl.

„Sie — Sie?" rang es sich aus ihrem Munde. „O, mein Gott, nein, nein, es kann, es kann nicht sein! Gehen Sie, gehen Sie! Ich will, ich darf Nichts von Ihnen wissen!"

(Fortsetzung folgt.)

jenigen Baugewerbetreibenden, für welche ein Befähigungsnachweis zu fordern sein würde, nach den Zweigen des Baugewerbes abzugrenzen sein möchte.

— **Zur Reichstagswahl**. Seitens des hiesigen conservativen Vereins sind für den diesseitigen Wahlkreis nun zwei Candidaten für die Reichstagswahl nominirt, die Herren Rittergutsbesitzer Dommes-Sarnau und Landtagsabgeordneter Meister-Sängerau, welche sich beide zur Annahme eines Mandats bereit erklärt haben sollen und zwischen denen demnächst die Wählerschaft in einer am 6. Februar d. Js. nach Culmsee einberufenen Wahlversammlung entscheiden soll, welcher von Beiden demnächst definitiv als Candidat aufgestellt werden soll. — Die Wahlangelegenheit beschäftigte übrigens auch gestern wieder den zu einer besonderen Sitzung zusammengetretenen Vorstand des conservativen Vereins. Wir hören, daß die Bestrebungen zur Aufstellung eines allen d e u t s c h e n Wählern genehmen Compromiß-Candidaten noch immer fortgesetzt werden, und daß man als solchen Herrn Dommes-Sarnau, der ja auch bei früheren Wahlen als Candidat aufgestellt worden ist, in Aussicht genommen hat, in der Voraussetzung, daß diesem Candidaten ein sehr großer Theil der Stimmen der gemäßigten Liberalen zufallen würde. Zweifelhaft ist allerdings, ob sich die der deutschfreisinnigen Partei angehörigen Wähler, nach den so bestimmten Ablehnungsbeschlüssen in der Wahlversammlung vom 21. d. Mts. und nach den Erfahrungen, welche in dieser Richtung angeblich bei den früheren Wahlen gemacht worden sind, bewegen lassen werden, einen anderen, als den bereits nominirten Candidaten, Herrn Landgerichts-Director Worzewski, anzunehmen und, wenn dies nicht gelingt, so scheinen uns alle Bestrebungen, den Wahlkreis für einen deutschen Abgeordneten wieder zu gewinnen, resultatlos.

— **Marienburg - Mlawkaer Bahn**. Nach dem „Börs.-Cour." circulirte gestern an der Berliner Börse das Gerücht, die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn sei von der Regierung zur Anlegung eines Doppelgeleises aufgefordert worden. Die „D. Ztg." kann versichern, daß nach ihren Erkundigungen, der Direction der Marienburg - Mlawkaer Bahn von einer solchen Aufforderung nichts bekannt ist.

— **Rekruten - Einstellung**. Nach einer höheren Orts ergangenen Verfügung werden am 2. und 3. April d. Js. sämmtliche bei der Rekruten-Gestellung im Monat November v. J. wegen hoher Loosnummer nicht eingezogenen Militärpflichtigen, einschließlich aller Waffen, eingestellt, Gedachte Rekruten treten sonach nicht, wie bisher, zur Ersatz Reserve erster Klasse resp. Kategorie der Militärpflichtigen über.

— **Der Handwerker-Verein** beging am Sonnabend Abend im Schumann'schen Locale sein diesjähriges, — das 27. Stiftungsfest. Die Betheiligung an dem Feste blieb zwar etwas hinter den Erwartungen zurück, weil mit demselben einige andere Vereins- und Familienfeste hierselbst concurrirten, indessen that dies der Feststimmung keinen Eintrag, da die Erschienenen einen reichen Vorrath von Frohsinn und guter Laune mitgebracht hatten. Dies zeigte sich schon bei dem gemeinschaftlichen Abendessen, bei dem der Vorsitzende, Herr Stadtrath Behrensdorff, den ersten jubelnd aufgenommenen Toast auf den Kaiser ausbrachte, dem dann, unterbrochen durch anregende und humoristische Einzelgesangsvorträge und allgemeine Gesänge, eine ungezählte Reihe anderer ernster und launiger Trinksprüche folgte. Neue Anregung brachte dann nach 10 Uhr das Erscheinen der Handwerkerliedertafel, deren Mitglieder bis dahin durch ihre Betheiligung an der ersten allgemeinen Gesangsübung der hiesigen Männergesangsvereine im Schützenhause ferngehalten worden waren und die nun unermüdlich, durch ihre immer mit Beifall aufgenommenen Vorträge zur Erhöhung der Feststimmung beitrugen, so daß die Stunden in schnellem Fluge, der Mehrzahl der Theilnehmer zu rasch, enteilt schienen, obwohl der Zeiger der Uhr am Schlusse des Festes eine sehr vorgerückte Stunde anzeigte.

— **Sänger-Vereinigung**. Trotz der mannigfachen am Sonnabend stattgefundenen geselligen Vergnügungen, durch welche ein Theil der Sänger abgehalten wurde, war die im Schützenhause stattgefundene erste gemeinschaftliche Uebung der hiesigen Männergesangvereine doch von etwa 90 Theilnehmern besucht. Der erste Theil des Programms wurde durch den um die Vereinigung sehr hoch verdienten, und deshalb bei seinem Erscheinen mit dem musikalischen Sängergruße lebhaft und herzlich empfangenen Herrn Professor Dr. Hirsch geleitet, während die Vorträge des zweiten Theils des Programms von den Herrn Dirigenten der einzelnen Vereine dirigirt wurden. Die frische, vollkräftige und im Wesentlichen recht gelungene Wiedergabe der einzelnen Gesangspiecen verfehlte nicht einen sehr wohlthuenden Eindruck zu machen. In einer Ansprache gab der Herr Professor Dr. Hirsch seiner Freude darüber Ausdruck, daß ungeachtet der Abhaltung eines großen Theils der Sänger, die Betheiligung bei der ersten Vereinigung doch eine so rege und zahlreiche sei, was zu der Ueberzeugung berechtige, daß die Vereinigung einem allgemeinen Bedürfnisse entspreche und somit ihre innere Berechtigung habe und die Hoffnung erwecke, daß auch die künftigen Uebungen sich gleicher Theilnahme zu erfreuen haben werden. Auch nach Beendigung der Uebung blieben die Sänger noch längere Zeit gemüthlich vereint, wobei noch verschiedene Lieder zum Vortrage gelangten. Beschlossen wurde noch die nächste gemeinschaftliche Uebung in etwa sechs Wochen stattfinden zu lassen.

— **Die hiesige Innungsherberge** wird, nachdem dem von den Innungsvorständen aus der Zahl der Bewerber um diese Stelle gewählten Herrn Bellach die Schankconcession nunmehr ertheilt worden ist, in diesen Tagen definitiv eröffnet werden.

— **Concerte**. Die gestrigen Sonntagsconcerte im Wiener Café in Mocker von der Kapelle des 61 Inf.-Rgts. und im Schützenhause von der Pionierkapelle waren recht gut besucht, namentlich hatte das erstere, trotz des ungünstigen Wetters ein zahlreiches Auditorium angezogen. Die, wie immer, exacte Durchführung der Progamme hatte sich in beiden Localen des wärmsten Beifalls zu erfreuen.

— **Personalien.** Der Brückengelderheber, Herr Kuhn in Graudenz, ist vom 1. Februar ab an das Steueramt in Otloczin bei Thorn versetzt.

— **Die Pendelzüge.** Vielseitig ausgesprochenen Wünschen ntesprechend, wiederholen wir, daß während der Unterbrechung des Weichseltrajects bis auf Weiteres zwischen dem Bahnhof Thorn und der Haltestelle Thorn-Stadt täglich Personenzüge nach folgendem Fahrplan verkehren:

Thorn-Bahnhof Abf.	12[29] N.	1[31] N.	4[2] N.
„ -Stadt Ank.	12[35] N.	1[37] N.	4[8] N.
„ -Stadt Abf.	12[44] N.	1[46] N.	4[17] N.
„ -Bahnhof Ank.	12[50] N.	1[52] N.	4[23] N.

Dieselben befördern Personen nur in dritter Wagenklasse zum Fahrpreise von 5 Pfennig pro Person, auch werden für 2 Tage giltige Billets zur einmaligen Hin- und Rückfahrt zum Preise von 10 Pfennig und auf Thorn-Bahnhof auch Schüler-Billets zur beliebigen Hin- und Herfahrt für den Tag der Lösung zum Preise von 10 Pfennig ausgegeben. Die Lösung der Billets findet in gewöhnlicher Weise an den Billet - Verkaufsstellen statt und ist die Expedirung des Gepäcks ausgeschlossen. Handgepäck kann mitgeführt werden.

— **Unglücksfall.** Mehrere Herren, welche gestern mit einem offenenen Wagen die Culmer-Chaussee passirten, verunglückten dadurch, daß der Wagen in der Nähe der Zorn'schen Gärtnerei auseinanderbrach, das Pferd mit dem Vordertheile des Wagens durchging und einzelne Insassen des Wagens bei dem heftigen Rucke aus dem stehenbleibenden Hintertheile des Wagens zu Boden geschleudert wurden. Die Letzteren sind übrigens mit dem bloßen Schreck davongekommen, da sie Verletzungen glücklicher Weise nicht erlitten haben. Nur von dem Schmutze der Chaussee sollen die Kleidungsstücke der Betroffenen erhebliche Spuren aufweisen.

— **Die Löschmannschaften,** welche bei dem am 26. d. Mts. in der Kl. Gerber- Straße stattgefundenen größeren Feuer thätig gewesen sind, haben sich morgen, Dienstag, Nachmittag 5 Uhr, zur Empfangnahme ihrer Gebühren im Polizei-Comissariate einzufinden.

— **Wegen groben Unfugs** sind eine Anzahl junger Leute, welche in den vorhergegangen Nächten in der Gerber- und in der Araber-Straße Schlägereien inscenirt und die nächtliche Ruhe gestört hatten, in nachdrückliche Geldstrafen genommen worden.

— **Als gefunden** wurde polizeilich angemeldet: Ein Schlüssel an der Gasanstalt, eine Brille am Bahnhof „Haltestelle Thorn" und ein Stück schwarzes Atlasband in der Elisabethstraße. Die Eigenthümer der gefundenen Sachen wollen sich zur Recognition derselben im Polizeisecretariate melden.

— **Verhaftet** sind zwölf Personen.

Lotterie. Vom 29. Jan. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 175. königl. preuß. Klassen-Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 173 289.

4 Gewinne von 10 000 Mk auf Nr. 104 216 127 586 183 129 187 278.

3 Gewinne von 5000 Mk auf Nr. 301 147 864 187 269.

39 Gewinne von 3000 Mk auf Nr. 6642 13 622 17 082 22 313 39 909 43 500 47 609 50 462 53 802 58 322 59 441 62 530 63 081 66 999 70 225 74 036 75 681 77 330 77 971 79 220 82 001 83 189 85 500 92 539 100 802 112 097 113 030 116 285 119 950 124 820 127 630 134 206 134 747 135 305 147 552 154 585 165 504 171 277 182 364.

30 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 8339 24 651 30 397 36 254 42 025 50 555 61 795 83 340 83 402 87 664 95 523 115 122 117 127 119 678 126 446 131 129 132 116 135 775 139 914 144 661 156 438 160 399 162 506 164 763 171 341 175 085 176 444 181 404 187 884 188 853.

Aus Nah und Fern.

— * **Dem diesjährigen Subscriptionsball** im Berliner Opernhause wohnte die gesammte kaiserliche Familie mit Ausnahme der Prinzessin Wilhelm bei. Der Kaiser nahm diesmal an dem Umgang nicht theil, welcher vom Kronprinzen und der Kronprinzessin eröffnet wurde. Der Kaiser erschien sehr heiter. Besonders lange unterhielt sich der Kaiser mit der Gemahlin des französischen Botschafters Herbette, einer lebhaften Parisern, was gerade in der gegenwärtigen Periode der Kriegsgerüchte außerordentlich bemerkt wurde. Um 11 Uhr erst zog der Kaiser sich zurück. Der Ball selbst dauerte bis 3 Uhr Morgens.

— * **Ein großer Unglücksfall** ereignete sich bei Pavia. Ein Schuppen, in welchem zahlreiche Frauen und Kinder vor der Kälte Schutz gesucht hatten, stürzte ein. Gegen dreißig Personen blieben unter den Trümmern begraben. Zwei Frauen sind todt, 16 Frauen und Kinder lebensgefährlich, die Uebrigen leicht verletzt.

— * **Seine Frau und Schwägerin** zu ermorden versuchte in Berlin ein Hausdiener in einem Anfalle von Wahnsinn. Er ging mit einem scharfen Beil auf beide Frauen los, wurde aber festgehalten und in die Charitee gebracht.

— * **Das Schwurgericht** in Prenzlau verurtheilte den Stadtkämmerer Rathke aus Biesenthal wegen Unterschlagung von cr. 600 M. zu 5 Jahren Gefängniß.

— * **In den russischen** Ostseeprovinzen sollen jetzt auch die deutschen Kirchenbücher in russischer Sprache geführt werden.

— * **Schiffsunglück.** Der Dampfer „Napaul" stieß bei Swanghai mit einem chinesischen Transportschiffe zusammen, wodurch letzteres zum Sinken kam. Ueber hundert Soldaten sind ertrunken.

— * **Aus einem kleinen Städtchen in Calabrien** wird gemeldet: Camillo Arlenghi, ein kleiner Taugenichts von vierzehn Jahren, der täglich von seinem Vater Vorwürfe über seine Faulheit hören und auch manchmal eine empfindliche Strafe erleiden mußte, beschloß, um ferneren häuslichen Züchtigungen zu entgehen, seinen Vater zu ermorden. An einem Abend trat der Bursche, eine Axt in der Hand, an das Bett seines schlafenden Vaters, rüttelte ihn auf und sagte: „Erinnerst Du Dich, daß ich versprach, Du würdest niemals mehr in diese Lage kommen, mich zu schlagen? Sieh', die Arlenghi halten immer Wort!" und mit dieser Bemerkung spaltete er dem Vater mit einem Axthiebe das Haupt. Hierauf wusch er sich die Hände und legte sich zu Bett. In der Frühe durch das Hilfsgeschrei eines Dienstboten, der außer sich ins Zimmer stürzte, geweckt, sagte er: „Wenn sie den Mörder suchen, so sage ihnen, hier bin ich!" Festgenommen und über den Grund seiner Missethat befragt, gab er achselzuckend zur Antwort: „Was wollt ihr? Ich war es müde, länger wie ein Schulknabe behandelt zu werden!", und erzählte dann die grauenhaften Details des Herganges, wie sie oben geschildert sind.

— * **Zweihundert Kisten Dynamit** explodirten während des Transportes auf der Missouri-Pacific Eisenbahn unweit Fort Scott. Die Wagen des Zuges wurden zerschmettert und ein Schaffner getödtet.

Allerlei.

— **Der geniale Schauspieler Wilhelm Kläger** spielte vor Jahren, wie das „Neue Wiener Tagblatt" schreibt, dem Berliner Publikum in der Weinlaune einen argen Streich. Man gab im Hoftheater den „Tell". Kläger, der den Geßler zu spielen hatte, zechte in der bekannten Weinstube von Lutter und Wegner bis knapp vor Beginn der Vorstellung. Der Theaterdiener, der wußte, wo Kläger zu finden sei, holte ihn aus dem Kreise der Zechgenossen. Unwillig über die Störung und noch voll des süßen Gottes, versprach Kläger, längstens um ³/₄9 Uhr wieder zurück zu sein. Da nun Geßler erst zu Ende des vierten Aufzuges, also beiläufig nach halb 10 Uhr erschossen wird, wurde Klägers früheres Erscheinen für unmöglich erklärt. Sofort wettete der Schauspieler um einen Korb Champagner, daß er das Unmögliche möglich machen werde. Die Wette wurde gehalten, denn jeder Vorwand zum Trinken war willkommen und Kläger eilte ins Theater. Als nun im dritten Acte die Apfelschußscene kam und Tell auf die Frage des Vogtes, wozu er den zweiten Pfeil zu sich gesteckt habe, antwortete;

„Mit diesem zweiten Pfeil durchschoß ich — Euch
Wenn ich mein liebes Kind getroffen hätte . . ."

da strich sich zum allgemeinen Erstaunen der Künstler und des Publikums Kläger - Geßler behäbig den Bart und sprach gemüthlich:

„So, so, mein lieber Tell! Nun wohl, ich könnte
Euch jetzt nach Küßnacht bringen lassen,
Dorthin, wo weder Mond noch Sonne scheinen;
Doch will ich's nicht! . . . Die Schweiz sei frei!
Ich gehe aus dem Land und bitt' Euch nur:
Seid einig, einig, einig!"

Wohl oder übel! der Vorhang mußte fallen, an eine Fortsetzung des Spiels war nicht zu denken. Kläger entlief in die Weinstube. Die Wette hatte er gewonnen, aber Berlin mußte er verlassen. — Sein Meisterstück lieferte derselbe Schauspieler in Bromberg. Höchst angeheitert betrat er während eines Gastspiels die dortige Bühne und wurde, da seine unsichere Haltung sich deutlich bemerkbar machte, von zahlreich anwesenden jungen Leuten mit Enthusiasmus — ausgepfiffen. Kläger kam nicht aus der Fassung. Nach einer kurzen Pause trat er hart an die Rampe und hielt folgende Ansprache: Ver—ehrtes Publikum! Wenn ein Künstler, wie . . . Wil—helm Klä—ger, in einem Nest, wie Brom—berg gastiert, dann muß er ent—weder ver—rückt oder besoffen sein . . . Ich habe den letzteren Zustand gewählt." Das Halloh kann man sich denken.

Letzte Nachrichten.

Am Sonntag Vormittag erledigte der Kaiser dringende Regierungsangelegenheiten, empfing den Hauptmann von Alvensleben und den Militärattaché in Madrid, von Deines, sowie nach einer Spazierfahrt den Grafen Herbert Bismarck. Um 5 Uhr war Familientafel im Plais. Vormittags waren die kronprinzlichen Herrschaften wieder in Potsdam gewesen.

Der französische General Ferrier, Commandant des an der deutschen Grenze liegenden VI. Corps, hat dem Kriegsminister nach Paris gemeldet, daß alle dort verbreiteten Gerüchte von den Kriegsrüstungen der Deutschen jenseits der Vogesen unbegründet seien. Ein höherer französischer Kriegsrath entschied darauf, daß auch die französischen militärischen Maßnahmen genügten.

Die in Wien stattfindenden österreichisch-ungarischen Ministerconseils wurden auch Sonntag fortgesetzt. Sie befassen sich mit den Ausgleichangelegenheiten und den Landsturm-Organisations-Kosten. — Die ungarische Arbeiterpartei hat Geldsammlungen für Wahlzwecke der deutschen Socialisten begonnen.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 29. Januar 1887.

Wetter: Thauwetter.
Weizen: matt 127pfd. bunt 146 Mk 129|30pfd. hell 149 Mk 132pfd. fein 150 Mk.
Roggen: wenig Geschäft 122pfd 115 Mk 124pfd. 116 Mk.
Gerste: Futterw. 95— 100 Mk. Brauw. 120 –128 Mk.
Erbsen: Mittel- und Futterwaare 107—114 Mk Kochwaare 125—140 Mk.
Hafer: 98 –112 Mk
Lupinen: blaue 68—75 Mk gelbe 75 –80 Mk.
(Alles pro 1000 Kilo.)

Danzig, 29. Januar.

Getreidebörse. Weizen loco behauptet, pr. Tonne von 1000 Kilogr. 150—160 Mk bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 151 Mk.

Roggen loco unver., pr. Tonne von 1000 Kilogr. grobkörng pr. 120pfd. 112½—113 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 112 Mk unterpoln. 94 Mk, trans. 94 Mk.

Spiritus pr.. 10 000 % Liter loco 36,50 Mk bez.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 29. Januar.

Weizen matter, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 127pfd. 156,50 130pfd. 158,75 Mk bez. roter 132pfd. 157,50, 135pfd. 158,75, 132pfd. und 135—136pfd. 160, russischer 102pfd. 117,50, 107pfd. 122,25 121—22pfd. 150,25, 126pfd. 157,50 Mk bez.

Roggen unver., loco pro 1000 Kilogr. inländischer 120pfd. 110,50 122pfd. 113, 124pfp 115, 115,50 126pfd. 117,50 Mk bez.

Spiritus (pro 100 Liter à 100 pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 Liter ohne Faß loco 38 Mk bez., kurze Lieferung 38 Mk bez., Termine nicht gehandelt.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 31. Januar.

Fonds: ruhig.		31./1.87.	29./1.87.
	Russische Banknoten	186—25	186—40
	Warschau 8 Tage	186—15	186—10
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	97—75	fehlt.
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	58—50	58—60
	Polnische Liquidationsbriefe	54—10	54—50
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	97—70	98
	Posener Pfandbriefe 4proc.	101—50	101—60
	Oesterreichische Banknoten	159—50	159—50
Weizen gelber:	April-Mai	162—75	162—75
	Mai-Juni	164—50	164 - 50
	Loco in New-York	92½	92½
Roggen	loco	131	131
	April-Mai	132	132—20
	Mai-Juni	132—25	132—50
	Juni-Juli	132—50	133
Rüböl:	April-Mai	45—60	45—70
	Mai-Juni	45—90	46
Spiritus:	loco	36—60	36—80
	April-Mai	37—70	37—70
	Juni-Juli	38—70	38—80
	Juli-August	39—40	39—40

Reichsbank-Disconto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 31. Januar. 1887.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
30.	2hp	769,2	— 0,9	C	10	
	9h p	768,9	— 1,1	C	10	
31.	7ha	766,1	— 1,6	SE 1	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 31. Januar 2,36 Meter.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 2. Februar 1887, Nachmittag 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Stadtbauraths. 2. Betriebsbericht der Gasanstalt pro November 1886. 3. Zuschlagsertheilung für die Vergebung der Schornsteinfegerarbeiten pro Etatsjahr 1887/88 bezüglich der städtischen Gebäude und Anstalten. 4. Zuschlagsertheilung zur Vergebung der Papierlieferung für die städtische Verwaltung pro Etatsjahr 1887/88. 5. Zuschlagsertheilung zur Verpachtung der Marktstandsgelderhebung für das Etatsjahr 1887/88. 6. Berathung des Etats für die Verwaltung der städtischen Gasanstalt pro Etatsjahr 1887/88. 7. Zuschlagsertheilung zur Vergebung der Bücherlieferung für die Rathsbibitothek und die städtischen Schulen pro Etatsjahr 1887/88. 8. Zuschlagsertheilung zur Vergebung der Lieferung der Arzeneien und Droguen für die städtischen Institute und Armen. 9. Betr. Verlängerung des mit dem Schiffbaumeister Ganott abgeschlossenen Vertrages vom 10. Februar 1881 zur vermiethung des Holzplatzes unterhalb der Defensionskaserne für die Zeit vom 1. April 1887 bis dahin 1888. 10. Etatsüberschreitung bei Titel IV Pos. 6a. — Verbesserung der Rinnsteine durch Aussetzung von Bordsteinen — um 218 Mk. 65 Pf. 11. Antrag des Magistrats auf Genehmigung zur Anschaffung zweier neuer Thurmfahnen und Bewilligung der dazu nöthigen Geldmittel von 180 Mk. 12. Berathung des Etats für die städtische Schlachthausverwaltung pro 1887/88. 13. Neuwahl zweier Schiedsmänner für den III. und V. Bezirk nach abgelaufener Wahlperiode. 14. Protocoll über die ordentliche Kassenrevision vom 31. December 1886 und Beschluß des Magistrats, daß bei Vorschüssen, welche andere Kassen an die Kämmerei-Kasse leisten, eine angemessene Verzinsung eintreten soll. 15. Antrag, dem Tischlermeister Borutzki den Zuschlag zur Miethung des Thurmgebäudes Altstadt Nr. 400 auf 3 Jahre für eine jährliche Miethe von 150 Mk. zu ertheilen. 16. Antrag auf Zuschlagsertheilung folgender Chausseegelderhebungen auf städtischen Chausseen pro 1887/88 und zwar:

1. dem bisherigen Pächter der Culmer-Chaussee Herrn Kruczkowski bezüglich derselben Chaussee für 5250 Mk.
2. dem bisherigen Pächter Kempf bezüglich der Lissomitzer-Chaussee für 4330 Mk.
3. dem bisherigen Pächter Haß bezüglich der Bromberger-Chaussee für 2860 Mk.

Die Chausseegelderhebung auf der Leibitscher Chaussee soll nochmals zur Ausbietung gelangen.

17. Wahl des Siechenhaus-Arztes. 18. Wahl des Vorstehers für das städt. Siechenhaus. 19. Antrag, den Herren Gebr. Engel den Zuschlag zur Pachtung der Fischerei- und Eisnutzung in dem sogen. todten Weichselarm und in den anliegenden Wasserlöchern auf der städtischen Ziegeleikämpe auf 3 Jahre vom 1. April 1887 bis dahin 1890 für den jährlichen Pachtzins von 160 Mk. zu ertheilen. 20. Zuschlagsertheilung zur Pachtung der Ufer- und Pfahlgeld-Erhebung pro 1887/88. 21. Betr. die Gewährung einer Abschlagszahlung an den Vorstand der Synagogen-Gemeinde zur Unterstützung deren Armen. 22. Zuschlagsertheilung zur Miethung des Rathhausgewölbes Nr 17 auf die Zeit vom 1. April 1887 bis dahin 1890 für jährlich 390 Mk. an Herrn Mühlenbesitzer Mielke. 23. Desgl. des Rathhausgewölbes Nr. 13 für jährlich 515 Mk. an Auguste Frenzel. 24. Antrag auf Vereinigung des Servisfonds mit dem Kämmerei-Capitalienfonds. 25. Etat der Stadtschulen-Kasse pro Etatsjahr 1887/88 26. Betr. Abschluß des Anleihefonds, stammend aus der im Jahre 1881 beim Reichs-Invalidenfonds aufgenommenen Anleihe von 600000 Mk. oder effectiv 582000 Mk. 27. Betr. die zur veranstaltende Feier zum 90. Geburtstage Se. Majestäts des Kaisers und Königs. 28. Betr. Entpfändung zweier vom Gute Weißhof Nr. 1 an den Reichsmilitärfiscus abverkauften Landparzellen von zus. 2 ha. 47 ar. 72 qm. bezüglich der für die Stadt eingetragenen Lasten. 29. Betr. Abänderung des Bebauungsplans der Bromberger-Vorstadt. 30. Antrag auf Genehmigung zur Anschaffung von Kleidungsstücken und Utensilien für das Kinderheim im Kostenbetrage von 950 Mk. und Deckung dieser Ausgabe aus dem Anleihefonds.

Thorn, den 31. Januar 1887.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung gez. **Boethke.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Rudak** Band III Blatt 38 auf den Namen der Wittwe **Anna Elisabeth Fenski,** geb. **Elsenmüller** in **Thorn**, sowie der 7 Geschwister **Fenski:**

1. Schlosser **Gustav Adolph Fenski** in Berlin,
2. **Marie Elise Fenski** in Rudak,
3. der verehelichten Rentmeister **Bertha Mathilde Jastrow**, geb. **Fenski** in Mogilno,
4. Tischler **Johann Otto Fenski** in Rudak,
5. **Johanna Ottilie Fenski** in Rudak,
6. **Caroline Hedwig Fenski** daselbst
7. verehelichten Bauunternehmer **Anna Hulda Jerusalem**, geb. **Fenski** daselbst,

eingetragene zu **Rudak** belegene Grundstück

am 24. März 1887

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer No. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4,57 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 16,2550 Hektar zur Grundsteuer, mit 717 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 15. Januar 1887.

Königl. Amts-Gericht.

Dr. Clara Kühnast,
Amerikanische Zahnärztin,
319 Culmer Straße 319.
Künstliche Gebisse
werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns

F. W. Liedtke

in Mocker ist durch Schlußvertheilung beendigt und wird aufgehoben.

Thorn, den 25. Januar 1887.

Königl. Amts-Gericht.

Unübertroffen im Erfolg Practisch in seiner Anwendung. Unentbehrlich in jeder Haushaltung.

In allen Glas-, Porzellan-, Spiegelhandlungen, Eisenhandlungen, Kücheneinrichtungs-Magazinen, Ausstattungsgeschäften, Seifen-, Droguen- und Farbwaarenhandlungen ist zu haben

Professor Dr. Braffs

englischer

Glasscheiben-Reinigungs und Polier-Apparat

englisch
Window Cleaning bolter Apparatus
zum Reinigen und Polieren von Spiegel- und Fensterscheiben in Haushaltungen, bei Gewerbe und Industrie

vorzüglich der Schaufenster

unter gesetzlichem Schutz.

Dieser vorzügliche Apparat entspricht einem allgemeinem Bedürfniss und bietet die grössten Vortheile im Reinigen und Instandhaltung der oft kostbaren Spiegel- und Fensterscheiben, derselbe wird nur auf trockenem Wege angewandt und ist die Anschaffung desselben jeder Hausfrau von ersten Autoritäten der Glasindustrie bestens empfohlen.

Preis in Schutzkarton nur 1 Mk. 50.

Der Apparat hält bei dem fleissigsten Gebrauch auf Jahre hinaus.

Handlungen, welche den Apparat noch nicht im Lager haben, bitte ich solchen gefälligst sogleich zu verlangen.

Alleiniges Engros-Debit

Raphael Wolff in **Thorn.**

---

175. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie

Haupt- u. Schlussziehung bis zum 9. Febr. c. täglich.

Erster Haupttreffer **600,000** Mark

Von heute bis zum letzten Ziehungstage offerire ich:

Nur Original-Loose

1/1 190 M., 1/2 96 M., 1/4 48 M., 1/8 25 M., Antheile 1/5 40 M., 1/10 20 M., 1/16 12½ M., 1/20 10 M., 1/32 6½ M., 1/40 5½ M., da sich die **Gewinn-Chancen während der Ziehung** von Tag zu Tag steigern.

A. Fuhse, Bank- u. Lotterie-Geschäft **Berlin W.,** Friedrichstr. 79 im Faberhause.
Telegramm-Adresse: **Fuhsebank Berlin**, Reichsbank-Giroconto.



Jeder erhält auf Verlangen **frei** und **gratis** die Beschreibung meiner Jagd-Karabiner ohne Knall, sowie meiner Hof- und Garten-Gewehre ohne Knall. — Ausserdem habe ich die grösste Auswahl von Jagd-Doppelflinten, Centralfeuergewehren, Scheibenbüchsen, Revolvern, Teschins, Pistolen und allen Jagd-Utensilien, als: Jagdtaschen, Koffer, Wildlocker, Messer etc. — Täglich einlaufende Neuheiten für Damen und Herren, als Geschenke passend, zu den billigsten Preisen. — Grösste Auswahl feinster Stahlscheeren und Taschenmesser. — Umtausch aller Waaren gestatte ich bereitwilligst.

Hippolit Mehles,
Waffen-Fabrik,
Berlin W., Friedrichstrasse 159.

Gegründet 1832. Die Export.

Pianofortefabrik von C. J. Gebauhr

Königsberg i. Pr.

empfiehlt

gerad- und kreuzsaitige

Pianinos mit Patent-Repetitions-Mechanik,

ebenso

Flügel mit deutscher u. englischer Mechanik

bewährter Systeme.

Harmoniums- und Cottage-Orgeln

unter fünfjähriger Garantie zu coulonten Bedingungen.

Alte Instrumente

werden zu den **höchsten Preisen** in Zahlung genommen und **Reparaturen** gewissenhaft ausgeführt.

Wochenschrift für Politik, Litteratur, Kunst u. Wissenschaft.
(Stimmen aus allen Parteien.)

Die beste Zeitung für Leute, die nicht Zeit haben, viele Zeitungen zu lesen, sowie für Deutsche im Ausland ist **DAS ECHO.**

Abonnementspreis bei Bezug durch Post oder Buchhandel 3 Mark vierteljährlich, mit direkter Postversendung nach allen Staaten des Weltpostvereins M. 4.50 vierteljährlich.

Das Echo

In jeder Nummer bringt DAS ECHO Auszüge aus Zeitungen und Zeitschriften aller Kulturvölker und Sprachen. Es bietet dadurch jedem Gebildeten eine unentbehrliche, hochinteressante Lektüre.

Rhein. Kurier, Wiesbaden: Empfehlenswert.
Kölnische Zeitung: Eine neue Wochenschrift, die sich durch die Reichhaltigkeit und Gediegenheit ihres Inhaltes auszeichnet.
Pall-Mall-Gazette. The German review Das Echo admirably edited by Hugo Herold, publishes etc.

Probenummern umsonst und frei.

Verlag von J. K. SCHORER in Berlin SW., Dessauerstrasse 12.

2500 bis 3000 Mark jährl. Nebenverdienst
können solide Personen jedes Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offerten sub J. 75 an **Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M.**

---

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach **Ostasien** **Australien** **Südamerika**

Nähres bei
F. Mattfeldt,
Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor 1a.

---

2 bis 3 Lehrlinge verlangt
W. Knaack, Töpfermeister.

Am 29. Jan cr. ist mir mein **Hofhund** entlaufen, derselbe ist groß, stark, und hat die Farbe eines Tigers, auch hatte er ein ledernes Halsband Gegen Belohnung abzugeben bei
August Kirste,
Besitzer in **Gurske.**

---

2 Arbeitspferde

stehen zum Verkauf bei
Putschbach,
— Culmer-Vorstadt. —

Daselbst ist eine **Schlafbank** (wenig gebraucht) billig zu verkaufen.

Für zahnende Kinder

werden allen Müttern **Gebrüder Gehrig's** rühmlichst bekannte

Zahnhalsbänder,

seit ca. 40 Jahren bewährt, Kindern das Zahnen zu erleichtern, sowie Unruhe und Zahnkrämpfe fern zu halten, bestens empfohlen. Echt zu beziehen à Stück 1 Mk. durch die Erfinder
Gebrüder Gehrig,
Hoflieferanten u. Apotheker,
Berlin S.-W., Besselstraße 16.
In **Thorn** ächt zu haben in den meisten Apotheken.

Kaufmännischer-Verein.
Mittwoch, 2. Februar cr.
Herren-Abend
Abends 8 Uhr
Hôtel Sanssouci.

Gebrauchte
Ball- und Maskenkleider
zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped.



Ein Schlossergeselle und ein Lehrling
kann eintreten bei
Carl Labes sen.,
Schlossermeister, Seglerstr. 107.

Möbl. Z. b. z. v. Schuhmacherstr. 419

Schülerstraße 411
im neuerbauten Gemeindehause ist eine kleine freundliche Wohnung zum 1. April cr. zu vermiethen. Näheres bei **I. S. Caro,** Breitestr. 454.

Eine kleine Wohn. Stube und Kab. vom 1. April zu v. Seglerstr. 140.

M. Z. z. v. Gr. Gerbestr. n. v. 277/8 II.

Ein m. Zim. mit Kab. von sof. zu verm. Schülerstraße 406, 2 Tr.

---

2. Etage 2 Zimmer Alk. nebst Zub. 400 Mk. v 1. April, 1 Laden nebst Woh. u. Zub v. 1. Ap., 1 Laden v sof. o. 1. Ap. z. v. Schülerstr. 414.
A. Schatz, 1 Tr.

Eine freundliche, kleine Hinterwohnung ist sof. zu vermiethen, Breitestraße 454, bei
A Glückmann-Kaliski.

Mein Restaurationskeller ist von sogl. zu vermiethen. **M. S. Leiser**

Große herrschaftliche Wohnungen sind in meinem neu erbauten Hause, Culmerstr. 340/41 zu vermiethen.
A. Hey.

---

1 große Wohnung
nebst Zubeh. von sogleich oder 1. April zu vermiethen. Näheres bei
J. Dinter,
Schülerstr. 414.

Wohnung für 460 Mk., 3 Zimm. und Küche v. April bei Bäckermeister **Lewinsohn.**

Ein Parterrezimmer, z. Comtoir geeignet, verm. von sofort Brückenstraße Nr. 6.

Ein großes möbl. Vorderzimmer, auch Burschengel., zu vermiethen. Bäckerstr. 255.

Möbl. Zimmer part. verm.
J. Piątkiewicz, Bildhauer, Culmstr. 320.

Wohnungen von 3 Zimmern, Küche und Zubehör eventl. Stall u. Wagenremise, sind in meinem Hause neben dem Botanischen Garten vom 1. April cr. zu vermiethen.
Ww. **E. Majewski,** Bromb.-Vorst.

Wohnungen zu verm. Gerechtestr. 106.

Elisabethstr. 91, 1 Tr. ist das früher von Herrn Lieut. **Gnädig** bew. möbl. Zimmer nebst Alkoven und Burschengelaß sofort zu vermiethen.

Eine Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör zu vermiethen **im neuen Hause,** Jacobstraße Nr. 230 A.
Czarnecki.

Zum 1. April eine Wohnung für 360 Mk. zu v. Culmerstr. 309/10.
Fr. Winkler.

Breiten-Straße 443 ist die 1. u 3. Etage zu verm. **Th. Ruckardt,**

---

1 herrsch. Wohnung, 3 Tr. Gerechtestr. 128 zu verm 1 Treppe zu erfragen.

Parterre-Wohnung zu verm. auch z. Comtoir, Annenstraße 181.

Bäckerstraße 257
ist eine herrsch. Wohn. 1. Etage von sof. oder 1. April zu verm. Auf Wunsch Pferdestall u. Burschengelaß.

---

1 kleine Wohnung und 1 Stube für 1 Person zu verm. Bäckerstr. 257.

Meinen gut eingeführten
Journal-Lesezirkel
— die beliebtesten Journale enthaltend —
halte ich bestens empfohlen.
Walter Lambeck,
Buchhandlung — Thorn.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.